

Was sind 50 Jahre - Erzähl Deine Belmer Geschichte

In den letzten Monaten haben sich Belmerinnen und Belmer nach unserem Aufruf „Erzähl Deine Belmer Geschichte“ gemeldet.

Einige haben uns ihre ganz eigenen Geschichten zugesendet, andere stellten Fotomaterial zur Verfügung, das von einer Vorbereitungsgruppe für eine kleine Ausstellung gesichtet wurde. An dieser Stelle herzlichen Dank an Doris Fritz, Jürgen Mundt, Manfred König, Franz Klenke und Bernhard Wellmann – sie alle verbindet ein Interesse an historischen Entwicklungen.

In den Texten auf diesen Sonderseiten lesen Sie Erinnerungen von Erika Riestenpatt, die von einer Flugreise von Halteraner Ratsmitgliedern in das getrennte Berlin erzählt, Ulrich Brinkmann und Dirk Meyer geben uns einen kleinen Einblick darüber, wie es zu unterschiedlichen Jahrzehnten war in Belm zur Schule zu gehen. Und Barry Schofield hat als britisches Soldatenkind eine Zeit in Belm gelebt und verbindet gute Erinnerungen an seine „Heimat auf Zeit“.

Aus den Eindrücken und Gesprächen der letzten Wochen an dieser Stelle ein paar Gedanken: 50 Jahre hören sich nach ganz viel an und sind eigentlich ziemlich wenig, wenn man an das Alter von Dinosauriern denkt. Ganz unterschiedlich können 50 Jahre in der Geschichte wahrgenommen werden. Was bedeutet es denn, wenn wir über 50 Jahre Belm sprechen? Wir sprechen im Grunde darüber, dass die Gemeinde Belm mit ihren Ortsteilen so besteht, wie wir sie heute kennen. Belm - ein Ort, der zusammengefunden hat, sich gewandelt hat und immer noch Wandel befindet. In 50 Jahren kann viel passieren.

In der kleinen Runde der Ausstellungsvorbereitung haben wir uns sehr viele Fotos gemeinsam angeschaut, an vielen Stellen kamen Erinnerungen hoch, manchmal ein Schmunzler - neue Fahrradwege, Autobahnen, Abriss und Aufbau, Natur und Stadt, alte Bekannte und schöne Feste haben wir gesehen. Vieles was passiert ist, kann kein Foto festhalten.

„War es damals nicht komisch, als die Hochhäuser gebaut wurden?“ frage ich in die Runde. „Nein“, sagt ein älterer Belmer, „wir freuten uns, dass etwas in Belm passierte – damals wurde auch anders gebaut, das war modern“. Geschichte hat viele Perspektiven und deshalb fragen wir nach – erzähl Deine Geschichte, denn jeder erzählt Geschichte ein bisschen anders und so können wir sie besser verstehen.

Manche Menschen sind schon ganz alt, fast schon Dinosaurier würde man in Erdzeitaltern rechnen, machen sind noch ganz jung und alle gehen sie auf diesen Straßen in Belm – einem Ort, den sie ihr zu Hause nennen.

Maria Martin Sanabria

Wenn man für eine Dummheit mehrmals bestraft wird

Meine Belmer Geschichte bezieht sich auf ein Erlebnis im Sommer 1941. Ich war 6 Jahre alt und besuchte die Dorfschule in der gleichnamigen Straße in Vehrte. Mein Lehrer war Hermann Schäfer, der neben der Schule in einem Lehrerwohnhaus wohnte.

Auf dem morgendlichen Weg zur Schule ging ich mit meinem Schulkameraden Helmut Wißmann am Hof des Bauern Eduard Tiemann vorbei – nein wir gingen nicht auf der Straße, sondern über die Mauer, und der Dung aufladende Bauer rief mir zu: „Macht, dass ihr von der Mauer springt!“

Helmut flüsterte mir zu: „Sag doch Arschloch zu ihm.“ Ich kannte das Schimpfwort überhaupt nicht und rief: „Onkel Tiemann, Du Arsch-

loch!“ Dieser griff zur Peitsche und die mit Knoten versehene Lederschnur wickelte sich um meine nackten Beine. Es schmerzte sehr und Helmut lachte.

Vor der Schule erwartete mich bereits der von Bauer Tiemann verständigte Lehrer und fragte: „Was hast Du gemacht?“ und gab mir ein paar Ohrfeigen, die meine Wangen erröten ließen. Und nach dem Unterricht legte mich zu Hause noch mein Vater übers Knie.

Der alte Rechtsgrundsatz, dass man für ein Vergehen auch nur einmal bestraft werden darf, wurde völlig außer Acht gelassen. Das ist doch nicht richtig.

Ulrich Brinkmann, Vehrte

Berlin-Reise mit Hindernissen

Zur Eingemeindung von Haltern und Welling, ging der Belmer Gemeindedirektor mit den Gemeinderäten auf eine Reise in das geteilte Berlin.

Bis 1972 war Haltern zusammen mit Welling eine eigenständige Gemeinde, mit einer eigenen Bürgermeisterin, einer Schule, drei Gaststätten und einem kleinen Laden mit Poststelle. Durch die Gebietsreform wurde 1968 zuerst Powe eingemeindet, am 1. Juli 1972 kamen Haltern, Icker und Vehrte hinzu.

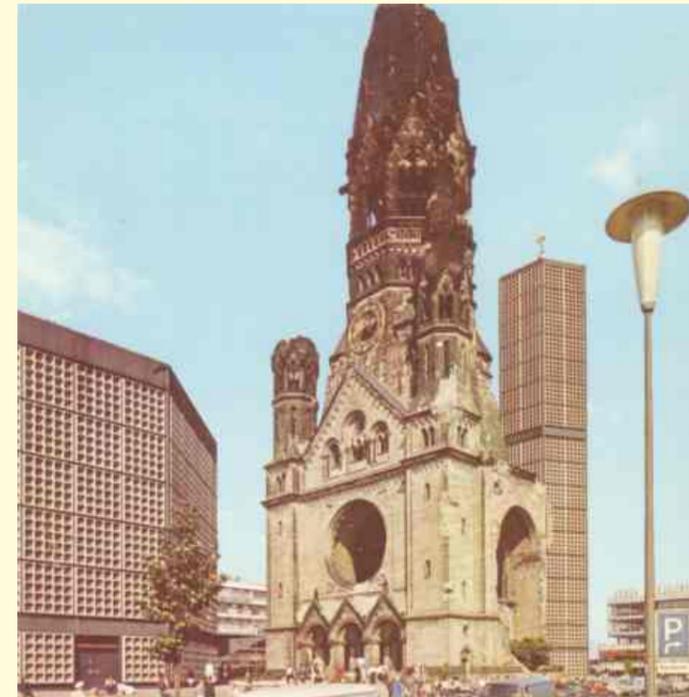
Der damalige Belmer Gemeindedirektor Klaus Friedrichs hatte die Idee, die Gemeinderäte von Haltern und Welling samt Partner zu einer Reise ins geteilte Berlin einzuladen, um das Ende der Eigenständigkeit etwas netter zu gestalten. Mein Mann war damals im Gemeinderat und so waren wir bei dieser Reise das mit Abstand jüngste Ehepaar in der Gruppe. Soweit ich weiß, sind alle inzwischen verstorben.

Drei Tage Berlin! Das war bis dahin unsere größte Reise und es sollte mein erster Flug werden. Ich war sehr aufgeregt und voller Vorfreude, als es mit dem Bus von Belm aus Richtung Flughafen Hannover-Langenhagen ging.

In diesem Jahr trieb die Baader-Meinhof-Gruppe ihr Unwesen und verübte zahlreiche Bombenanschläge und Raubüberfälle in ganz Deutschland. Zum Zeitpunkt unserer Reise lief die Fahndung auf Hochtouren und unsere Vorfreude wurde ziemlich gedämpft, als wir die Sicherheitskontrollen durchliefen. Wir wurden von Kopf bis Fuß untersucht. Wir hatten alle ein sehr mulmiges Gefühl, das durch die beiden schwer bewaffneten Sicherheitsbeamten, die uns mit ihren Maschinengewehren und grimmigen Mienen im Flieger begrüßten, nur bedingt gemildert wurde.

Im Hotel angekommen, gab es für die Reisegruppe eine köstliche Berliner Weiße, die uns nach der ereignisreichen Anreise sehr gut schmeckte. Doch die „Ereignisse“ waren noch nicht vorbei, denn auf dem Weg in unsere Zimmer in den oberen Stockwerken, streifte der Fahrstuhl. Es dauerte nicht einmal eine halbe Stunde, bis wir wieder frei waren, aber eine der Mitreisenden bekam Panik, hyperventilierte und litt unter Atemnot. Zwar wurden wir recht schnell befreit, doch es waren dramatische Szenen und wir waren wirklich froh, als wir nach all dieser Aufregung endlich im Bett lagen.

Berlin, die geteilte Stadt, begrüßte uns am nächsten Morgen mit zahlreichen Eindrücken. Die Mauer war erst eine Dekade alt und überall waren noch die Spuren des Krieges zu sehen. Die Gedächtniskirche ist mir nachhaltig in Erinnerung geblieben als Mahnmal der Zerstörung.



Ansichtskarte Berlin Gedächtniskirche (c) 2211438 auf pixabay.de

Ein Stadtführer machte uns mit der Geschichte und den Sehenswürdigkeiten vertraut und natürlich waren wir auch auf dem Langen Lulatsch, so nannte man damals den Westberliner Funkturm. Aus 126 Metern Höhe hatte man einen großartigen Ausblick über die gesamte Stadt. Mir erschien die Ostseite sehr grau und farblos, ein fremder und lebensfeindlicher Ort. Am Abreisetag ging es mit der U-Bahn zum Flughafen Tegel. Aber so einfach sollte es uns nicht gemacht werden: Als wir an der Haltestelle einstiegen, schlossen sich plötzlich die Türen und das Ehepaar Hackmann musste entsetzt zusehen, wie die Bahn ohne sie abfuhr. Frau Friederichs, die mit ihrem Mann die gesamte Reise geplant hatte, stieg an der nächsten Haltestelle wieder aus und begleitete die Unglücksraben zum Flughafen. Nachdem wir die strengen Sicherheitsprüfungen durchlaufen hatten und endlich im Flugzeug nach Hause saßen, waren wir uns alle einig: Berlin – nicht noch einmal! Tatsächlich war ich inzwischen häufiger in Berlin und habe Ost und West auch nach der Wiedervereinigung oft besucht. Eine schöne Stadt, der die Wiedervereinigung gut bekommen ist. Auch Haltern hat von dem Zusammenschluss mit Belm profitiert. Es ist immer noch ein wunderbarer Ort zum Leben.

Erika Riestenpatt, Haltern

Festwochenende „50 Jahre Gemeinde Belm“

Jeden Tag durch „England“ zu Fuß zur Schule



Belm 1970: Die alte Volksschule („Z-Bau“) ist am rechten Bildrand zu erkennen. In der Bildmitte die damalige „Engländer-Siedlung“ mit Stettiner Straße und Breslauer Ring. Erst später, 1972, wurden die sogenannten „Schönhäuser-Häuser“ (Heideweg 36, 37-47 und 49-51) gebaut. Foto: Archiv Gemeinde Belm

Geboren 1964, wurde ich 1970 in der Volksschule in Belm eingeschult (ich glaube, die hieß damals auch noch so). Markenkleidung gab es nicht. Die heutigen Grundschulen gab es noch nicht und die Einwohnerzahl war auch deutlich geringer als heute, so dass eine Schule im Ort reichte.

Nachdem ich von Mama den Schulweg gelernt hatte, ging es jeden Morgen - den gepackten Ranzen auf dem Rücken - zu Fuß los. Da viele Nachbarkinder in etwa gleich alt waren oder sogar in die gleiche Klasse gingen, war man nie alleine. Wir wohnten am westlichen Ortsrand, fast am Waldrand des Schinkelberges, und unterwegs holte man andere Kinder ab, die auf dem Schulweg wohnten. Unser Fußweg führte quer durch halb Belm zur Schule am Heideweg (die Ende vergangenen Jahres abgerissen wurde). Und wir mussten immer durch die „Engländer-Siedlung“ mit ihren Hochhäusern am Heideweg. Ein bisschen mulmig fanden wir das als Kinder, wenn ich mich richtig erinnere, glaube ich schon. Internationalität und Globalisierung waren damals noch Fremdwörter. Aber Ärger mit den Engländerkindern gab es eigentlich auch nicht. Irgendwann durfte ich auch mit dem Fahrrad zur Schule fahren. Ein damals angesagtes Bonanzrad war es bei mir leider nicht, aber das blaue Klapprad hat mich auch überall hingebacht.

Insgesamt war das Grundschulereben aus meiner heutigen Wahrnehmung sicher wesentlich entspannter als heute. Auch an das Schülerleben nach der Schule habe ich in meiner Nachbarschaft gute Erinnerungen. Waren die Schularbeiten gemacht und von Mama kontrolliert, traf man sich auf der Straße zum Völkerball. Oder zum Buden bauen im Wald. Ich bin froh, in dieser Zeit - den 1970er - aufgewachsen zu sein.

Dirk Meyer, Belm

„Haleys Rocket“ - als britischer Junge in Belm

Menschen fragen oft: „Wo kommst Du her?“

Dieses ist eine Frage, die Kinder deren Eltern beim Militär beschäftigt sind nicht immer einfach beantworten können. Britische Kinder, deren Eltern im Wehrdienst sind, ziehen oft um und können nicht jeden Ort ihr „Zuhause“ nennen. So schauen wir auf unsere Kindheitserinnerungen zurück und denken an den einen besonderen Ort unter allen Orten zurück an dem wir eine gute Kindheit verbracht haben. Für mich war dieser Ort Belm.

Meine erste Erinnerung an Belm ist der Tag an dem wir angekommen sind. Es war 1979/1980. Es regnete und wir waren den ganzen Tag und die ganze Nacht gefahren. Das erste woran ich mich erinnern kann war das Ortsschild, es stand dort, wo nun die Feuerwehr angesiedelt ist.

Belm – fragte ich mich. Was für ein Ort ist das. Ich erinnere mich daran, wie ich den Namen immer wieder und wieder laut mir selbst vor-sagte. Der Ort hatte einen sehr interessanten Namen.

Wir zogen in die Wohnungen am Heideweg ein, Block 49, Wohnung 16. Wir wohnten ganz oben und hatten einen atemberaubenden Blick, welcher einen komisch aussehenden Turm mit roten Blinklichtern einschloss.

Wir britischen Kinder nannten diesen Turm „Haleys Rocket“. In der Tat würde der Funkturm für viele von uns ein Symbol für Geborgenheit und Glück werden. Viele unserer Eltern würden sagen: „Du kannst spielen gehen, aber sei Dir immer sicher, wo immer Du auch hingehst, dass Du den Turm noch sehen kannst.“ So erinnere ich mich daran, draußen zu spielen und alle paar Minuten hochzuschauen, um sicherzustellen, dass ich den Turm noch sehen konnte.

An meinem ersten Tag ging ich hinaus und erkundete mein neues zu Hause. Es war so sauber, so ruhig. Es gab einen kleinen Nadelwald, Blumen und Gras. Innerhalb von wenigen Minuten kamen einige deutsche Kinder zu mir und luden mich ein mit ihnen auf einem der Spielplätze zu spielen. Dieser war aus Holz gebaut und es befanden sich Schaukeln dort. Ich hatte noch nie einen solchen Spielplatz gesehen und liebte ihm. Es war toll. Ich schloss so schnell Freundschaften. Ich kann mich daran erinnern, dass mich die Eltern der deutschen Kinder einluden, sie beim Mittagessen zu begleiten. Ich konnte es nicht glauben, dass ich an einem Tag die Gegend erkundet hatte, neue Freundschaften geschlossen und ein gutes Mittagessen gehabt hatte.

Ich sagte mir selbst: „Ich werde es hier gerne mögen“ und ich hatte Recht.

Belm war mehr als nur eine Heimat für Soldaten, es war ein Ort an dem wir Kinder leben, wachsen, zur Schule gehen würden und Erfahrungen sammeln würden, von denen Kinder in anderen Gebieten nur träumen konnten.

Zu jeder Zeit fühlte ich mich sicher, nun, es könnte besser sein zu sagen, dass ich mich nie gefürchtet habe, besorgt oder unsicher gefühlt habe. Ich lernte sehr schnell, dass die heimischen Menschen wie eine erweiterte Familie waren. Es passierte einige Male, dass ich auf der Straße stolperte und es kam immer jemand und fragte mich auf deutsch, ob es mir gut ginge. Es war wie hunderte Mütter und Großmütter überall zu haben.

Ich genoss es, meine Haare auf dem Dorfplatz schneiden zu lassen. Ich denke der Friseur hieß Peter. In dem Friseurladen gab es ein riesiges Bild von einem Wald, es bedeckte die ganze Wand. Ich war es gewohnt die ganze Zeit auf dieses Bild zu starren während mir die Haare geschnitten wurden.

Die Prozedur endete immer damit, dass Peter mir eine Süßigkeit anbot. Es war viel besser als beim Militär-Friseur.

Eines Tages kamen in unserem Wohngebiet zwei große runde Steine an, ich fand es fantastisch! Ich würde auf sie drauf steigen. Natürlich wusste ich nicht woher sie kamen oder wie sie dorthin gekommen waren, aber sie wurden schließlich dafür genutzt, daraus einen Springbrunnen auf dem Marktplatz zu bauen. Als der fertig war, konnte ich nicht mehr auf den Steinen klettern, aber ich konnte um den Brunnen herum laufen und ich tat dieses sehr oft.

Der Spielzeugladen auf dem Platz war ein Ort, den ich denke, wir britischen Kinder alle liebten. Diesen und die Eisdielen. Wann immer wir einige D-Mark bekamen, rannten wir so schnell wir konnten zu diesem Laden.

Mein allererstes Bankkonto eröffnete ich bei der Belmer Sparkasse. Man bekam eine kleine Metall-Spardose, um die Pfennige zu sparen. Es war eine runde Box mit einem schmalen Schlitz - man konnte die Münzen hineinwerfen, aber nicht wieder herausbekommen.

Der einzige Weg das Geld hinauszukommen war es zur Bank zu bringen – sehr schlaue Bank!

Es gab viele Dinge in Belm, die meine kleinen Augen zum Leuchten brachten, aber der eine Ort auf den ich mich besonders freute, war der wöchentliche Ausflug zu Marktkauf. Dort probierte ich meine erste Bartwurst und Currywurst. Ich war so geschockt von dem Geschmack, ich hatte noch nie in meinem Leben etwas ähnliches probiert. Es war der Beginn einer lebenslangen Liebsaffäre und sogar heute, wenn ich hier in England Bratwurst esse, denke ich immer an den Schnellimbiss bei Marktkauf zurück.

Als Kind gibt man vielen Dingen Spitznamen und ein Ort an den ich mich erinnere ist der „Froggy“. Die kleine Seegegend hinter dem Breslauer Ring. Für mich war er so groß, fast wie ein richtig großer See, natürlich war ich nur ein kleiner Junge. Wir konnten dort auch im Winter Schlittschuhlaufen. Das hatte ich vorher noch nie erfahren.

Eine Erfahrung an die ich gerne zurückdenke während ich in der kleinen Schule hinter der Feuerwehrwache war, war dass ich einmal rauskam und in der Luft ein Eisenbahnwagen hing. Wie war er dorthin gekommen? Was machte er dort? Ich erinnere mich daran, dass wir Kinder wie verrückt in die Richtung des Eisenbahnwagens, der in der Luft hing, rannten. Es war die Lieferung für das neue Jugendzentrum für die deutschen Kinder der Gemeinde. Zuerst waren wir traurig, weil wir so etwas nicht hatten, aber als wir dort ankamen, wurden wir eingeladen uns umzuschauen. Das war das erste Mal, dass ich verstand, dass wir britischen Kinder in Belm ein Teil der Gemeinschaft waren, wir wurden immer eingeladen bei allen Aktivitäten mitzumachen. Es war auch sehr Spaßig zum Wochenmarkt auf den Platz zu gehen, Lebensmittel einzukaufen, mit den Marktbesuchern zu sprechen und wie ein Einheimischer behandelt zu werden und nicht wie ein Kind der „Militärbesatzung“.

Den Fernsehturm auf dem Schinkelberg nannten die englischen Soldatenkinder in Belm „Haleys Rocket“.

Foto: Gemeinde Belm/D. Meyer



Jedes Jahr brachte Mr. Chapman, der einige Taxis besaß, frischen Sand in unseren Spielplatz, das war ein aufregender Tag. Frischer Sand! Wir alle mochten Mr. Chapman, aber wenn er böse war, kamen er und seine Frau hinaus und sagten uns wie man sich zu verhalten habe.



Auch heute noch ist der Fernsehturm auf dem Schinkelberg aus der Sicht der Belmer Wohnbebauung ein markantes und unübersehbares Bauwerk.

Foto: Gemeinde Belm/A. Havergo

Die beste Zeit des Jahres für Kinder ist Weihnachten und das war auch so in Belm. Wir konnten mit ansässigen Familien an vielen Veranstaltungen teilnehmen, schalteten die Weihnachtsbeleuchtung an, sangen Weihnachtslieder rund um den Weihnachtsbaum und gingen im schönsten Schnee rund um die Gemeinde spazieren. Ich fühle mich glücklich, Belm mein Dankeschön aussprechen zu können, denn ich erfuhr, was weiße Weihnachten wirklich sind. Wo sonst auf der Welt hat eine kleine Gemeinde nicht nur einen Zirkus zu Gast, sondern auch noch eine Kirmes? Die Marschkapelle des Schützenfestes. All diese Dinge sind nicht normal für britische Kinder.

Nachträglich erzählen Menschen als Teil der britischen militärischen Gemeinschaft darüber wo sie stationiert waren. Osnabrück ist ein bekannter Ort, und viele kennen ihn. Aber von all den Orten an denen ich gelebt habe, war die Gemeinde Belm der absolut beste Ort. Er war sehr bekannt und ich habe noch nie eine einzige Person getroffen, die ihre Kindheit nicht in Belm verbracht hat und es dort nicht geliebt hat. Jeder einzelne von uns hat nur gute Gedanken, wenn wir zurückdenken.

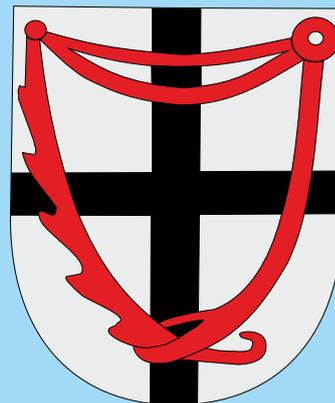
Ich habe viele wertvolle Lebenslektionen in Belm gelernt, zum Beispiel Respekt für jede und jeden, unabhängig von der Nationalität (oder Rasse). Die Bedeutung der Gemeinschaft und ich habe gelernt mit jedem in Harmonie zu leben.

In meinem Erwachsenenleben arbeite ich nun als Kapitän eines Schiffes. Ich habe die ganze Welt umreist und nun habe ich in vielen Ländern gelebt. Mein Vater war ein britischer Soldat und ich bin britischer Staatsbürger, aber wenn ich gefragt werde: „Wo kommst Du her?“, kann ich natürlich nur mit einer Ortsangabe antworten. Dann denke ich zurück an meine Kindheit, an den Ort an dem ich aufgewachsen bin und wo ich die beste Zeit meines Lebens hatte, wo ich in einer herzlichen und offenen Gemeinschaft gelebt habe. Ich sage mit Stolz: „Ich komme aus Belm“.

Ich sitze nun und tippe diese Zeilen aus meinem Feriendomizil heraus, das ich „Kleine belme“ nenne und das Kennzeichen meines Autos endet mit BLM. Ich habe ein Foto des Funkturmes in meinem Zuhause – diese ganzen kleinen Dinge bringen mich zum Schmunzeln und wecken Erinnerungen. Wenn ich die Gelegenheit habe zurück zu gehen und Belm zu besuchen, fühlt es sich immer an, wie nach Hause zu kommen und für mich ist das der schönste Platz der Welt. Heute verfolge ich die Geschehnisse in Belm und es macht mich sehr stolz zu sehen, dass die Gemeinschaft weiter Menschen, die ihre Hilfe brauchen, aus aller Welt willkommen heißt. Es war ein seltener Ort. Die Menschen aus Belm sind die Menschen, die meine Kindheit glücklich, spaßig, sicher und atemberaubend gemacht haben.

Barry Schofield

Festwochenende 50 Jahre Gemeinde Belm



Programmübersicht

Freitag, 01.07.2022 18 bis 22 Uhr

Kultursommer auf dem Belmer Marktplatz
mit der Band „Doc Moralez“

Samstag, 02.07.2022 13 bis 17 Uhr

Begegnungsfest auf dem Stettiner Platz

18 bis 22 Uhr

Kultursommer auf dem Belmer Marktplatz
mit der Band „The Beat“

Sonntag, 03.07.2022

„Wir feiern 50 Jahre Belm“ auf dem Marktplatz

12 Uhr: Auftritt Evangelischer
Posaunenchor Belm

13 Uhr: Ausstellungseröffnung
„Erzähl Deine Belmer
Geschichte“

13:30 Uhr: „Valentino´s Puppenbühne“

14:30 Uhr: Auftritt
„Frank und seine Freunde“

Angaben ohne Gewähr - Kurzfristige Änderungen sind möglich